

THEMA DER WOCHEN

redaktion.weiz@woche.at, Tel. 03172/37 90



Das Korsett zu eng

Die Burgruine Sturmberg hätte saniert werden können – wenn die Bedingungen gestimmt hätten.

MONIKA BERTSCH

Das Wahrzeichen der Gemeinde Naas bei Weiz ist der Turm der Burgruine Sturmberg mit dem gotischen Fenster, das man auch im Gemeindewappen findet. Die Einwohner sind stolz auf „ihre“ Burg, die über der Gemeinde vor der Einfahrt in die Weizklamm thront.

Kürzlich gab es ein einzigartiges Angebot eines Naturschutzvereins, die Burgruine zu renovieren. Daraus wurde ein Leider-Nein-Projekt. Die Fronten sind festgefahren, der sprichwörtliche Zug abgefahren.

Naturschutzverein mit Augenmerk auf Denkmäler

Interesse an der Burgruine zeigte der Süd-Oststeirische Naturschutzverein mit Sitz in Ober-



Die Burgruine Sturmberg – wie sie jede/r kennt.

BERTSCH (5)

weißbach bei Feldbach. Man wollte die Burgruine renovieren und sogar wieder aufbauen.

Der Verein wurde vor Jahren zur Rettung aussterbender Ackerwildblumen gegründet und wird gesponsert von einem deutschen Chemieunternehmen für das der Obmann des Vereins, Franz Gindl, tätig ist.

„Meine Verträge mit Deutschland laufen bis 2018. Bis 2018 hätten wir als Naturschutz jährlich 30.000 Euro Bargeld garantiert. Zusätzlich ist der Verein noch in der Lage, ca. 10.000 Euro selbst aufzustellen – durch Spenden und Veranstaltungen. Wir hätten also 40.000 Euro fix“ erläutert Gindl die finanziellen Möglichkeiten, die man in die Renovierung der Burg fließen lassen wollte.

Eine Renovierung, die nicht zustande kommt, weil das zeitliche Korsett zu eng geschnürt war.

Zwei Vorschläge unter Zeitdruck
Anfang Mai 2007 nahm der Verein Kontakt mit der Gemeinde Naas und dem Besitzer der Burg, Erwein Gudenus, auf.

Ende Mai wurde der Vorschlag unterbreitet, die Burg auf 60 Jahre zu pachten. Ende Juni erfolgte der zweite Vorschlag des Vereins, die Burg zum Baugrundpreis zu kaufen und unter gewissen Bedingungen der Gemeinde zu schenken.

Am Freitag, dem 29. Juni 2007, setzte der Vorstand des Vereins ein Ultimatum: Bis spätestens Montag, dem 2. Juli (über das Wochenende) galt es mitzuteilen, ob Gemeinde und Besitzer überhaupt noch Interesse an dem Projekt hätten.

Langfristige Verträge brauchen Zeit

„Wir lassen uns keine Fristen setzen“, ist die einhellige Meinung von Bgm. Hans Graf und Erwein Gudenus. Es brauche Zeit, langfristige Verträge zu prüfen und im beiderseitigen Einverständnis zu unterfertigen.

An der Frage: „Gibt es den Weihnachtsmann?“ scheint das Projekt gescheitert. Und an der Eiligkeit. Beide konnten in das Projekt letztendlich nicht

◀ GEMEINDEWAPPEN

Das gotische Fenster von der Burgruine Sturmberg findet sich auch im Wappen der Gemeinde Naas wieder.

geschnürt

rasch genug Vertrauen fassen. Enttäuschung und Unverständnis signalisiert indes Franz Gindl: „Ich bin seit über 30 Jahren im Geschäft. Ich bin es nicht gewohnt, dass Dinge so verzögert werden.“ Zu einem gemeinsamen Gespräch am „runden Tisch“ zeigte sich Gindl nicht mehr bereit. „Wir hätten jetzt eine private Kirche zu renovieren – das werden wir jetzt wahrscheinlich tun“, meint er.

Erwein Gudenus, Besitzer:

„Der Vertrag sollte unter Zeitdruck unterschrieben werden. Im Vertrag stand auch ein Weitergaberecht, das ich nicht haben will. Ich bin durchaus bereit zu verpachten, aber ich brauche klare Zielvorgaben. In meinem Besitz war die Burgruine Neuhaus bei Stubenberg. Es war eine Vertrauenssache diese zu verkaufen. Sie wurde dann fünf Stock hoch wieder aufgebaut. Aber das war eine gigantische Arbeit. Wesentlich ist zu wissen, wer ist in den kommenden Jahrzehnten mein Gegenüber in diesem Vertrag? In meinem Betrieb in der Land- und Forstwirtschaft braucht es drei Generationen bis ein Produkt fertig ist. Ich muss Dinge ordentlich machen, damit die nächste Generation nicht darunter leidet. Es hat schon mehrere Angebote gegeben, aus der Burgruine Sturmberg etwas zu machen. Es muss seriös sein.“



Hans Graf, Bürgermeister von Naas:

„Es wären Rahmenbedingungen von unserer Seite her zu schaffen gewesen. Es müsste eine



Zufahrt auf Fremdgrund erfolgen. Zwei Gespräche sind zu wenig. An Weihnachtsmänner glaube ich nicht. Im Vertrag stand von Veranstaltungsmöglichkeiten. Wir haben daneben eine Siedlung. Da will ich eigentlich dafür sorgen, dass die Menschen dort in Ruhe leben können. Ich hätte gerne durchgeführte Projekte des Vereins gesehen und den Vorstand kennen gelernt. Im Vertrag würde nicht nur der Naturschutzverein als Pächter aufscheinen, sondern auch der Obmann als Privatperson. Dann frage ich mich: Wer hätte welche rechtlichen Ansprüche? Was wäre, wenn sich der Verein auflöst? Diese Ruine ist mir viel zu viel wert. Ich kann solche Entscheidungen nicht innerhalb von zwei Monaten treffen.“

Franz Gindl, Obmann des Süd-Oststeirischen Naturschutzvereins:

„Wir hätten unter der Woche ständig zwei Leute auf der Burg arbeiten lassen können. Wir haben lauter freiwillige Mitglieder, die für uns arbeiten – nur für den Spesenersatz. samstags, sonntags hätten wir mit mehreren Leuten arbeiten können. Das ist das finanzielle Potential. Das macht Millionen aus. Wir bräuchten nur Baumaterial kaufen. Das Baumaterial ist zu eigentlich zu 90% auf der Burg vorhanden. Alle Steine da – die sind ja nur eingefallen. Man braucht nur Kalk und Zement. Die Aufgaben der Gemeinde wäre Hilfestellung bei Themen wie Nachbarschaft, Wasserschutzgebiet, Wegbenützung usw. gewesen.“



Wir haben jetzt 15 Jahre durchgearbeitet, wir wollten ein Langzeitprojekt angehen. Ich möchte etwas von Bestand machen.“